

# Nabu will Ackerflora schützen

**ELLWANGEN (ij) - Zur Hauptversammlung des Naturschutzbundes Ellwangen (Nabu) sind viele Angehörige des ehrenamtlichen und amtlichen Naturschutzes in den Roten Ochsen gekommen. Vorsitzender Hariolf Löffelad erstattete den Jahresbericht.**

Bei Exkursionen an den Bucher Stausee, ins Rotenbacher Tal, zu Fledermäusen, bei einer Botanischen Wanderung mit Heilpflanzenbestimmung, auch bei den Keuerstädter Waldtagen der Forstaußenstelle Ellwangen des Landratsamts hat man Naturfreunden die heimische Fauna und Flora gezeigt. Bei Versammlungen berät die Ortsgruppe Naturschutzangelegenheiten, Vereinsmitglieder halten Kurzvorträge. In eine seit 26 Jahren von Reinhold Schuster betriebene Wildvogelpflegestation ist dieses Jahr neben vielen weiteren Vögeln unter anderem ein verletzter Uhu eingeliefert und gesund in die Freiheit entlassen worden.

## Die Gruppe ist preisgekrönt

In Gaxhardt betreut die Ortsgruppe eine Uferschwalbenkolonie. Die Wand dieser ehemaligen Sandgrube wird seit über 30 Jahren jedes Frühjahr wieder steil gemacht, ehe die Schwalben aus Afrika zurückkehren. In diesem Jahr haben sie 660 Niströhren gegraben, die größte Kolonie Baden-Württembergs, wofür die

Ortsgruppe den ersten Preis der Heimatsmühle erhalten hat.

Am Ellwanger Lohbach hat man einen Amphibienlaichplatz wiederhergestellt. Daueraufgabe ist die Erhaltung der Dohlen und Turmfalken auf den Ellwanger Türmen. An der Sechtaerenaturierung in Kerkingen und Oberdorf beteiligt sich der Nabu finanziell. Zum naturschutzrechtlichen Ausgleich der Eingriffe der Flurneuordnung Itzlingen hat die Ortsgruppe vor einigen Jahren die Anlage eines Wiesenbrütergebiets Itzlinger Lachen angeregt. In dieses sechseinhalb Hektar große Reservat hat die Teilnehmergemeinschaft der Flurneuordnung vor Kurzem flache Wiesenlachen eingebaut, so wie sie vor der Sechtabegradigung noch natürlich vorhanden waren. Selbst eine Wieseweide ist an dem ehemaligen Brachvogelbrutplatz schon beobachtet worden.

Nabu-Mitglied Hans Wolf sprach über den Schutz der ostwürttembergischen Ackerflora. 46 Arten hat die Ackerflora seit 1797 verloren, so viel wie kein anderer Lebensraum: Bedingt ist dies durch das Ende der reinen Brache und den Verlust der Unkräuter des Brachfelds. Da niemand den Strukturwandel der Landwirtschaft aufhalten kann, können farbenfrohe Äcker der Ackerflora nur in musealen Reservaten erhalten werden. Am Riesrand sollen solche Reservate neu entstehen und schon Vorhandene erweitert werden.